

# Solidarität im "Sonnengarten"

Autor(en): **Beckmann, Edith**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106269>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

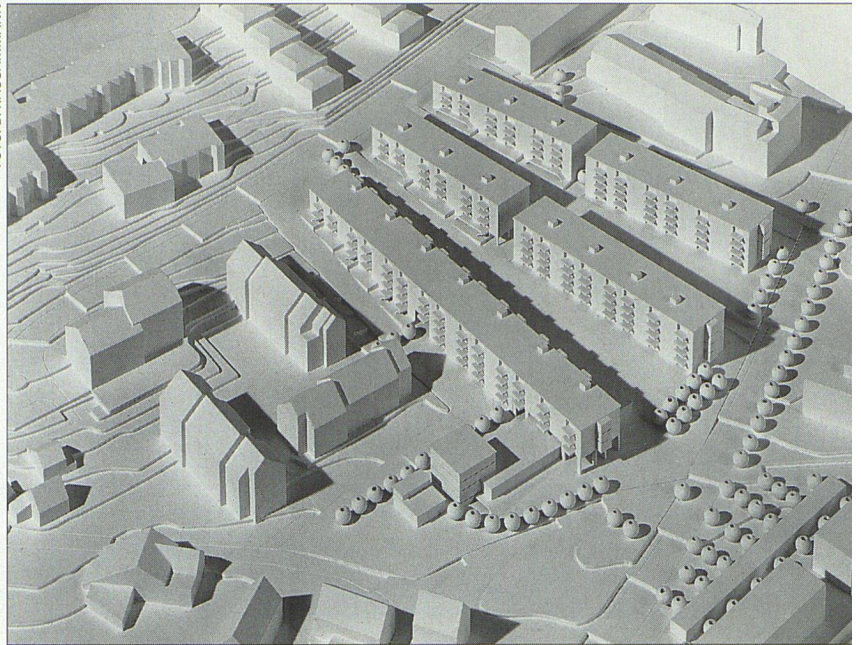
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**MIT ÜBERWÄLTIGENDEM MEHR HABEN DIE MITGLIEDER DER BAUGENOSSENSCHAFT SONNENGARTEN IN ZÜRICH EINEM NEUEN BAUPROJEKT ZUGESTIMMT – OBWOHL DIE SOLIDARITÄT MIT KÜNFTIGEN GENOSSENSCHAFTERN SIE 35 FRANKEN MONATLICH WÄHREND ETWA ZEHN JAHREN KOSTEN WIRD.**

FOTO: B. HAUSAMMANN



In Zürich-Höngg plant die Baugenossenschaft Sonnengarten 74 neue Wohnungen.

In wirtschaftlich harten Zeiten zählt jeder Franken. Um so erfreulicher, dass die «Sonnengärtler» bereit sind, ein finanzielles Opfer zu bringen, damit die Überbauung «Rütihof II» in Zürich-Höngg realisiert werden kann. «Ich hoffe, unser äusserst positives Beispiel macht Schule», wünscht sich Hans Peter Ruppert, seit 1984 Verwalter der Baugenossen-

Ein weiterer Interessent ist ein Arzt; damit bleiben 72 Wohnungen, die auf Mieterinnen und Mieter warten. Kein Pappentitel beim heutigen Leerwohnungsbestand! Diese Bedenken teilt denn auch Helena Zambusi, verantwortlich für die Vermietungen der BGS. «Das für eine subventionierte Wohnung vorgeschriebene Maximaleinkommen harmonisiert

## SOLIDARITÄT IM «SONNENGARTEN»

schaft Sonnengarten (BGS). «Die Generalversammlung hat bewiesen, dass Solidarität keineswegs vor dem Portemonnaie halt macht!»

Die BGS, am 11. Januar 1944 in Zürich gegründet, will mit einem Kredit von 29,2 Millionen Franken auf einem rund 8000 Quadratmeter grossen Areal an bester Lage auf Zürcher Stadtgebiet 74 Wohnungen bauen. «Hier stimmt die gesamte Infrastruktur: Die Bushaltestelle vor der Haustüre, ein im letzten Jahr eröffnetes Schulhaus mit Kindergarten und sicherem Schulweg – und in drei Minuten kann man an den Waldrand spazieren, wo sich auch ein gemütlicher Gasthof mit preiswertem und gutem Essen befindet», schwärmt Walter Baumgartner. «Spielplätze für Kinder, viel Grün und Ruhe, eine tolle Aussicht – und das alles in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum! Wo gibt es das sonst noch?»

Walter Baumgartner wohnte während 32 Jahren in einem BGS-Einfamilienhaus im Zürcher Stadtquartier Triemli und zügelte mit seiner Familie vor zehn Jahren in den damaligen Neubau «Rütihof» der Sonnengärtler. «Wir sind hier sehr glücklich! Deshalb bin ich ein überzeugter Befürworter des Bauprojekts – ein Freund will hier eine Neubauwohnung übernehmen!»

nicht mit der Höhe des Mietzinses», bedauert Helena Zambusi. «Als Regel gilt, dass der Mietzins höchstens einen Drittel des Reineinkommens kosten darf, ideal wären 25 Prozent.»

### AUCH RENOVATIONEN STEHEN BEVOR...

Ganz andere Sorgen macht sich der Mieter Ernst Schneider: «Wenn sich unsere Genossenschaft nur nicht übernimmt, denn uns steht auch die Renovation von 50 Einfamilienhäusern ins Haus!» Bestehendes bewahren und Risiken so klein wie möglich halten, sind sein Kredo als überzeugter Genossenschaftler. «Der Vorstand und die Verwaltung haben mit dem neuen Projekt Mut und Optimismus bewiesen, müssen nun aber auch eine grosse Mitverantwortung tragen.»

Ernst Schneider ist kein Befürworter des neuen Projektes und hat der Generalversammlung seine Argumente unterbreitet. «Es kann nicht Ziel einer Genossenschaft sein, möglichst gross zu werden, denn damit wird auch die Verwaltung immer schwieriger.»

Mit dem eindeutigen Resultat von gut 85 Prozent Ja-Stimmen kann er unbeschwert leben. Zu denken gibt ihm allerdings die Interessenlosigkeit: «Nur etwa 150 von 800 Genossenschaftlern haben diese wichtige Generalversammlung besucht...»

EDITH BECKMANN IST FREIE JOURNALISTIN UND LEBT IN HÖRGEN.